Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 6. September 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich hat ein frohes Ereigniß sowohl das Königl. Haus als die ihm ergebenen Franzosen in hohe Freude versetzt. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Orleans ist am 24. August Nachmittags um 3 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. 101 Kanonenschuß verkündeten diese Begebenheit der Hauptstadt. Der König hat den Prinzen zum Grafen von Paris ernannt. Der Erzbischof von Paris hat dem Neugebornen die vorläufige Taufe ertheilt; derselbe soll den Namen Louis Philipp Albert führen.

Die Franz. Regierung hat der Schweizer Tagesatzung, wahrscheinlich in Betreff des Prinzen Ludwig Napoleon, eine zweite Note überreichen lassen; ihr Inhalt ist noch unbekannt. — Der Prinz soll entschlossen seyn, in der Schweiz zu bleiben. Der große Rath des Kantons Thurgau hat auf die ihm überschickten Depeschen der Tagsatzung und der Französischen Note am 22. August erklärt: „Thurgau weise das Begehren Frankreichs, um Wegweisung des Prinzen Ludwig Napoleon aus der Eidgenossenschaft, auf's Bestimmteste zurück, da er als naturalisirter Thurgauer weder nach der Verfassung des Kantons, noch nach dem Französischen Code civil ein anderes als das Thurgauische Bürgerrecht besitzen könne. Thurgau werde politische Umtriebe, welche die Ruhe anderer Staaten gefährden, als souverainer Stand, selbst untersuchen und bestrafen. Gegen die Tagsatzung sei die Souverainetät des Kantons zu wahren.

Aus Spanien sind nur sehr unbestimmte Nachrichten eingegangen. Die Mißverhältnisse zwischen Espartero und dem Ministerio scheinen ausgeglichen; letzteres hat ihm Gelder übersendet. Morella (in Valencia) soll durch die Christinos erstürmt worden seyn (wahrscheinlich nur die Stadt und nicht das feste Bergschloß). — Die Hauptheere stehen fortdauernd in ihren alten Stellungen.

Die Englisch-Ostindische Expedition, welche nach dem Persischen Meerbusen abging, soll die an obigem Meerbusen gelegene Hafenstadt Abuschir, die ungefähr 10,000 Einwohner hat, welche bedeutenden Handel treiben und besonders schöne Shawls bereiten, eingenommen haben. Der Engl. Botschafter am Persischen Hofe begiebt sich nach Bajazid; alle Engl. Offiziere in Persischen Diensten schicken sich an, dem Botschafter zu folgen.

Preußen.

Der größte Theil des 4ten Preuß. Armeekorps hat bei Magdeburg zwischen dem Dorfe Beneckenbeck und der Chaussee nach Halle ein Zeltlager bezogen. Dasselbe steht

unter den Befehlen des kommandirenden Generals, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl. Se. Majestät der König wird den 12. Septbr. in Magdeburg erwartet. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl nebst der Prinzessin Louise ist ebenfalls in Magdeburg schon eingetroffen.

Deutschland.

Aus Homburg berichtet man, daß daselbst im Landgräfl. Schlosse Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät) aus dem Schlangenbade eingetroffen waren. Höchstdessen Gesundheit verbessert sich auf eine erfreuliche Weise. Auch verweilen zu Homburg der Prinz Karl von Hessen-Darmstadt mit Frau Gemahlin.

Der Aufenthalt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers zu Ems soll Höchstdessen Gesundheit sehr ersprießlich seyn und vollkommene Wiederherstellung derselben bewirkt haben.

Baiern.

Das Baier'sche Truppenkorps, welches bei Augsburg am 1. Septbr. ein Lager bezogen hat, um daselbst 14 Tage Uebungen anzustellen, besteht aus 16000 Mann; 2600 Kavallerie und 600 Artillerie-Pferden. — Dieses Feldlager wird gleich beim Beginn durch Gegenwart höchster Gäste verherrlicht werden, indem Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen den 31. August in Augsburg eintreffen sollten.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat nach der Revüe zu München den Unteroffizieren und Gemeinen der Garnison dieser Hauptstadt 600 Louisd'or auszahlen lassen.

Dem Vernehmen nach, haben die Kommandantschaften mehrerer Garnisons-Städte, insbesonders zu Augsburg, wegen der jüngsten Allerhöchsten Verordnung, die Verehrung von Seiten des Militairs bei Vorübertragen des Sanktissimum betreffend, Vorstellungen auf den Grund der daselbst vorhandenen gemischten Bevölkerung eingereicht.

Oesterreich.

Aus Dalmatien wird berichtet, daß die Oestreichischen Gränztruppen vom 2. bis 8. August mit den Montegrinern an ihren Gränzen bei Erniska Nahia ein fast fortwährendes Gefecht geliefert hatten. Es wurden viele Tausend Patronen verbraucht und es gab Todte und Verwundete. Die ungenaue Gränzbestimmung giebt zu diesen blutigen Zwistigkeiten hauptsächlich Veranlassung.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben am 17. August Innsbruck verlassen und sind nach Mailand abgereiset.

Schweiz.

Der Regierungsrath von Zürich hat die von der Gemeinde Oberstraß beantragte Ertheilung des Landrechtes an Louis Napoleon verweigert, indem sie zur Schenkung gesetzlich nur befugt sey, wenn der Erwerbende Verdienste um den Kanton oder eine Gemeinde desselben besitze, und nach dem Gesetz der Erwerbende sich über seine Entlassung aus seinem bisherigen Staats-Verband auszuweisen habe.

Niederlande.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist von ihrer Reise aus Teplitz wieder im Haag eingetroffen.

Nachrichten von der Küste von Guinea, die vom 15. Juni datirt sind, melden die Ankunft der Expedition des General-Majors Verolle.

Die Bewohner der Limburgischen Dörfer, in denen kürzlich die Belgischen Fahnen aufgepflanzt wurden, erhalten auch jetzt noch sehr selten die Erlaubniß, Mastrich zu betreten. Der in dieser Festung kommandirende General hat die strengen Maßregeln, die er seit jenen patriotischen Aeußerungen nehmen zu müssen glaubte, noch nicht zurückgenommen.

Frankreich.

Die Rüstungen französischer Kriegsschiffe sind zu Brest kaum minder bedeutend als zu Toulon. Der Schiffs-Kapitain Turpin kommandirt die Fregatte Nereïde, welche der Contre-Admiral Baudin zu führen bestimmt ist; sie hat 300 Kanonen am Bord. Es gehören ferner zu der Expedition die Fregatten Medee, Gloire, Juno und die Korvette Creole.

Bei der Blokade der Mexikanischen Küste durch die Franzosen hat sich folgender Vorfall ereignet. Die Amerikanische Goëlette „Lone", Kapitain Clarke, hatte sich nach der Küste durchgeschlichen und ihre Ladung an's Land gebracht. Bei der Rückfahrt, unfern der Mündung des Rio Bravo del Norte, wurde sie von der Franz. Brigg „Laurier", Kapitain Duquesne, genommen und für gute Priese erklärt. Der Amerikaner verlangte vor den Kommandanten der Franz. Eskadre gebracht zu werden. Kapitain Duquesne war es zufrieden, sendete einen Offizier und 8 Mann an Bord der Goëlette, und auf das Ehrenwort des Kapitain Clarke, sich als Kriegsgefangenen zu betrachten und zu benehmen, durfte auch dieser mit seinem Steuermann und einem Dritten auf dem Fahrzeuge bleiben. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli ersteigen die 3 Amerikaner das Verdeck, überwältigen die 3 Wachen und sperren die Schlafenden ein. So führten sie das Fahrzeug nach Neu-Orleans und erst dort wurden die Franzosen in Freiheit gesetzt. Die Amerikanische Douane daselbst hat ohne Weiteres das an der Geldkiste an Bord des Fahrzeuges befindliche Franz. Siegel aufgebrochen und Schiff und Ladung den Besitzern und Adressaten ausgehändigt.

Der Infant, Don Franzisko de Paula, dessen Ankunft zu Paris mehreremale irrig gemeldet worden war, während er noch ruhig zu La Rochelle verweilte, ist endlich am 22. Aug. in Begleitung seiner Gemahlin und seiner zahlreichen Familie zu Paris wirklich eingetroffen, im Hotel Galifet, welches auf 3 Jahre für den Infanten gemiethet ist, abgestiegen, und hat am 23sten Abends seinen Besuch in den Tuilerieen gemacht.

Spanien.

Munagorri's Beispiel erweckt Nachahmer. Ein Biscayer, Namens Laja, der bisher Kapitain im 6ten Karlistischen Bataillon dieser Provinz war, hat, an der Spitze von 150 Mann, die Fahne der Unabhängigkeit erhoben. Die Zahl seiner Anhänger vermehrte sich bald bis auf 700 Mann,

welches die ernstliche Aufmerksamkeit des Marquis Valdepennas auf sich zog. In einem bereits vorgefallenen Gefecht schlug Laja die Karlisten und besetzte in drei Abtheilungen die Städte Ondenea, Herreus und Gautiz (in der Nähe von Lequeitio), wo, wie in Deba und Marquina, die Unzufriedenheit und Insubordination immer mehr um sich greift. Ueberall, wo die Fueristen sich zeigten, wurden sie mit Enthusiasmus empfangen. Am 15. August hatte Laja bereits 1000 Mann bei sich und fortwährend verstärkten Freiwillige seine Fahnen. Im Gegensatz zu dieser Nachricht schreibt man aus Bilbao v. 19. August, daß Laja von den Karlisten eifrig verfolgt werde. Mehrere seiner Leute sollen ihn bereits verlassen, dafür sich aber zwei Karlistische Offiziere ihm angeschlossen haben. Ein anderer Baske, Namens Ipina, hat sich mit 80 Mann in die Berge, welche Mondragon beherrschen, zurückgezogen.

Am 5ten August hat der General Zurbano zwei Karlistische Compagnieen, die ein für die Nord-Armee bestimmtes Convoi auffangen wollten, bei Guevara geschlagen, 75 Mann getödtet und 57 zu Gefangenen gemacht.

Der Baron von Meer ist mit einem aus 450 Mauleseln bestehenden Convoi, das ihm Lebensmittel und Kriegs-Bedürfnisse zuführte, und das ihm aus Barcelona entgegengeschickt war, glücklich in Solsona eingetroffen. Derselbe verstärkte sich mit einer Division aus Tarragona, welche anfangs die Uebergänge des Ebro vertheidigen sollte.

Der Karlistische Anführer Balmaseda ist am 5ten August bei Villoslada in der Provinz Soria geschlagen worden; er verlor 43 Gefangene und mehrere Todte.

In einem Schreiben des Generals Narvaez aus Torrenueva vom 7. August liest man unter Anderem: „In der Mancha sind seit dem Anfange dieses Monats 423 Karlisten gefangen genommen, 419 amnestirt, 121 im Kampfe getödtet und 87 erschossen worden. Der moralische Zustand der Bevölkerung verbessert sich immer mehr, und die Ausrüstung der National-Miliz wird mit Eifer betrieben, denn in Almagro allein ist ein Bataillon von 1000 Mann, in Miguelturra eines von mehr als 500 Mann, und in jedem Dorfe in der Ebene von Calatrava und an den Ufern der Guadiana befindet sich eine Compagnie. Mehrere Ortschaften haben mich um Waffen ersucht, und ich werde mit der nöthigen Vorsicht ihren Bitten willfahren. Castellar und Albear Quemada habe ich befestigen lassen und hoffe so diesem unglücklichen Lande den Frieden zu schenken."

In Granada ist es bei der Bekanntmachung des Zehnten-Gesetzes zu Unruhen gekommen; die Beamten wurden mit Steinen geworfen und die an die Straßenecken angeschlagenen Proclamationen abgerissen.

Die Hof-Zeitung theilt ein Schreiben aus Bilbao vom 7. Aug. mit, worin unter Anderem gemeldet wird, daß Don Carlos den Baskischen Provinzen und Navarra außer dem Zehnten auch noch eine Abgabe von 5 pCt. von der Aerndte und von einer Unze Gold für jedes Paar Ochsen auferlegt hat, eine Maßregel, die unter der dortigen Bevölkerung angeblich große Unzufriedenheit erregt haben soll.

Die Bank hat sich bereit erklärt, der Regierung sechs Millionen Realen vorzuschießen. Es sollen von dieser Summe sogleich vier Millionen an den General Espartero, eine Million an den General Oraa und 600,000 Realen an den General Narvaez abgesandt werden. Die Pensionaire des Staats, die den größten Mangel leiden, haben von ihren rückständigen Forderungen den Betrag für einen Monat erhalten.

Der General Romarino, bekannt aus dem Poln. Insf.-Kriege, hat ohnerachtet seiner Bemühungen, in Spanien bei der Armee der Königin, keine Anstellung erhalten; er ist jetzt wieder nach Frankreich abgereiset.

Fünf Kanonici, welche, gegen den Willen der Regierung, in Orihuela einen neuen Verwalter der Diöcese wählen wollten, sind in den Thurm auf der Insel Tabarca, die in der Bai von Alicante liegt, gesperrt worden.

England.

Die Aussicht, daß es zwischen Mexiko und Frankreich zu offenen Feindseligkeiten kommen und der Handel mit Mexiko auf ungewisse Zeit ganz unterbrochen werden könne, erregt unter den Kaufleuten in England große Besorgnisse.

Lord Charles Wellesley hat sich am Sonntage nach Kanada eingeschifft, um das Kommando des dort stehenden 15ten Regiments zu übernehmen. Die acht nach den Bermudas verbannten Aufrührer, Nelson, Bouchette, Viger, Marchessault, Girardin, Goddu, des Rivieres und Masson, waren am 4ten Juli mit dem Dampfboot „Kanada" von Montreal in Quebek eingetroffen und, ohne zu landen, sogleich in sicheren Verwahrsam an Bord des Schiffs „Vestalin" gebracht worden, welches am anderen Morgen nach den Bermudas absegelte.

Vom Cap sind Zeitungen bis zum 21. Juni eingegangen. General Napier, der neue Gouverneur dieser Kolonie, war auf einer Rundreise durch den Distrikt von Grahamstown begriffen, wo große Unzufriedenheit zu herrschen scheint. In seinen Antworten auf die Adressen, in welchen über den unbeschützten Zustand der Kaffern-Gränze und über den Verfall von Handel und Ackerbau geklagt und die Annahme strengerer Maßregeln und eines anderen Kolonial-Systems als nothwendig dargestellt wurde, äußerte er sich etwas scharf; er finde, sagte er, das jetzige Verwaltungs-System besser, als das seines Vorgängers, und da er im Begriff stehe, eine Inspektions-Reise nach der Gränze zu unternehmen, so werde er sich selbst am besten davon überzeugen können, was dort Noth thue. Die Niederlage der Ansiedler zu Port-Natal durch die Zulas wird in den Cap-Zeitungen bestätigt; doch haben die Ersteren nur 530 Mann verloren und sind nicht, wie das Gerücht sagte, ganz von den Kaffern umringt und im Begriff, wieder von Port-Natal fortzuziehen; vielmehr glaubten sie sich jetzt gegen jeden ferneren Angriff von Seiten der Zulas gesichert und waren entschlossen, in jener Gegend zu bleiben.

*

Griechenland.

Athen, 12. Aug. (A. Z.) Se. Maj. der König tritt in Begleitung Ihrer Maj. der Königin am 1. (13.) Septbr. die schon länger projektirte Reise nach Rumelien an. Se. M. hat vorläufig die Dauer der Abwesenheit aus der Hauptstadt auf sechs Wochen bestimmt, welcher Termin nach Umständen verlängert werden dürfte, indem die noch ungebahnten Wege Griechenlands keine so genaue Vorausbestimmung der abzuhaltenden Nachtlager zulassen.

Türkei.

Nach einer, der Pforte kürzlich gemachten Eröffnung ist an die Russischen Truppen in Bessarabien und den Ciskaukasischen Provinzen der Befehl ergangen, sich bereit zu halten, auf den ersten Wink der Osmanischen Regierung sich in Bewegung zu setzen. Dies ist allerdings wohl die nächste und die wirksamste Unterstützung, welche die Pforte von irgend einer Seite im ersten Augenblicke zu erwarten hat. Eben so soll die Russische Flotte im Schwarzen Meere entsprechende Befehle erhalten haben, um im Nothfall auf dem schnellsten Wege den Anmaßungen des Vice-Königs entgegenzutreten. Doch dazu wird es nicht kommen; Mehmed Ali ist zu gut berathen, um von Leidenschaft hingerissen zu werden.

Die in Asien konzentrirte Großherrliche Armee hat eine Bewegung vorwärts gegen die Adianische Gränze gemacht, und eine drohende Stellung angenommen. Hafiz Pascha, Statthalter Siwas, Seriasker der zusammengezogenen Truppen, welcher nach Besiegung verschiedener Kurdenstämme sein vorzügliches Augenmerk auf vollständige Ergänzung der Cadres und Erweckung des militairischen Geistes seiner Soldaten gerichtet hatte, entwickelt eine seltene Thätigkeit.

Der türk. Kaiser hat den Befehlshaber der Statthalterschaft Angora, Cäsarea und Bosok, Jussuf Pascha, wegen roher Willkühr, mit der er die dortigen Bewohner behandelte, seiner Aemter entsetzt und nach Constantinopel berufen. Osman Pascha hat seine Stelle erhalten. Desgleichen hat Hassan Pascha, Wali von Tripolis, den Wünschen und Hoffnungen des Sultans nicht entsprochen, indem er von der ersten Zeit seiner Verwaltung an große Untüchtigkeit und Fahrlässigkeit zeigte; demgemäß ist er auch abgesetzt worden, und Ali Oschkar Pascha hat seine Stelle erhalten.

Der türkische Kaiser hat den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, mit einer außerordentlichen Botschaft nach London beauftragt. Er bereitet sich bereits zu seiner Abreise vor.

Die türkische Flotte, unter dem Befehle des Kapudan Pascha, befindet sich jetzt auf der Rhede von Smyrna. Man bewundert die treffliche Ausrüstung der Schiffe und die Disciplin der Mannschaft. Die aus Türken, Griechen und Armeniern bestehende Mannschaft lebt im besten Einverständniß, da der Kapudan Pascha auf's Strengste befohlen hat, Niemanden wegen seines Glaubens zu belästigen.

Die türkische Regierung hat alle Abgaben von Lebensmitteln und andern nothwendigen Bedürfnissen, wie Holz, Kohlen, Kleidungsstücken für die untern Klassen, ganz abgeschafft. Um das hierdurch entstehende Defizit zu decken, sind die Zollhausstempelgebühren für alle eingeführte Waaren um 2½ bis 5 Prozent erhöht worden. Auch das Monopol des Brodbackens ist abgeschafft worden.

Aegypten.

Mehmed Ali, Pascha von Aegypten, scheint es gelungen zu seyn, den größten Theil der Volksstämme, die sich zur Bekämpfung der Aegyptischen Invasion in Yemen mit den Wehabiten vereinigt hatten, durch Geld unter sein Banner zu bringen. Demgemäß soll er die Absicht haben, Bagdad zu erobern, und bereits sich dieser Stadt durch die Wüste auf 19 Tagemärsche genähert haben. Uebrigens scheint der Vicekönig auf seinen Unabhängigkeitsplänen zu beharren, denn er fährt offen in seinen kriegerischen Rüstungen fort. Die Einsprüche der fremden Mächte scheinen ihn nicht sehr zu beunruhigen und seine Sprache zeigt, daß er wirklich bei seinem Entschlusse beharren will.

Nord-Amerika.

Auf Navy-Island, dem bekannten Schlupfwinkel der Kanadischen Aufrührer, läßt die Amerikanische Regierung jetzt alles Holz fällen, damit sie in Zukunft nicht mehr zu einem solchen Versteck und Zusammenrottungsort für Ruhestörer dienen könne. Diese Insel ist eine der schönsten auf dem Niagara-Fluß; sie ist leicht zugänglich, hat außerordentlich fruchtbaren Boden, hält ein Areal von etwa 300 Acres, und man genießt von dort eine der großartigsten Ansichten der Natur.

Die letzte Pocken-Epidemie unter den Indianern soll über 100,000 derselben hinweggerafft haben.

Süd-Amerika.

In London eingegangene Briefe aus Rio Janeiro vom 1. Juni bestätigen die Nachricht, daß die Truppen der Regierung in der Provinz Rio Grande von den Rebellen total geschlagen worden und an 2000 Mann verloren haben. Nur ein kleiner Theil der Kavallerie und drei Generale entkamen. Die Rebellen marschirten nach Rio Grande, und die Regierung hatte keine Hoffnung, ihnen Widerstand leisten zu können. Man betrachtete die Provinz, die bekanntlich die südlichste ist und an Uruguay gränzt, als für Brasilien verloren.

Die Utrechtsche Courant meldet aus Curaçao vom 21. Juni über die Vorgänge in Venezuela: „Am 7. Juni wurde der Oberst Faria in Maracaibo erschossen. Vergeblich hatten mehr als 7000 Personen, meist Familienväter, Bittschriften unterzeichnet, um eine Milderung der Strafe zu erwirken; auf einer derselben war sogar die Unterschrift des Bischofs von Guayana zu lesen. Im Augenblicke der Hinrichtung zeigte das Volk wohl einige Aufregung, als man aber Feuer zu geben drohte, verhielt sich dasselbe ganz ruhig."

Die Entführung.

Im Jahre 1807 war der ganze Kirchenstaat von den französischen Truppen besetzt, Rom allein machte eine Ausnahme und es durfte vermöge der Uebereinkunft keine französische Garnison daselbst stehen, nur das große Lazareth der im Patrimonium Petri stehenden Armee war in die Hauptstadt der katholischen Welt verlegt worden. Die beiden ersten Bataillons unseres Regiments waren kompagnieweise in die kleinen, Rom umgebenden Städte vertheilt, und lagen in Civita-Vecchia, Cornetti, Velletri, Piperno, Terracina, Porto Danzo, und meine Kompagnie stand in Albano, also nur drei Stunden von Rom entfernt, wohin ich fast täglich ritt, da mich mehr als eine Ursache in die sogenannte ewige Stadt zog, unter denen die Kunstschätze und Alterthümer wohl die letzten seyn mochten, was einem jungen siebenzehnjährigen Voltigeur-Offizier, in dessen Adern feuriges Blut rollt, und noch obendrein unter italienischem Himmel, leicht zu verzeihen ist. Im Monat Oktober wurde ich indessen von der Terzana heimgesucht, welche ich mir wahrscheinlich durch den zu häufigen Genuß der Wassermelonen und anderer Südfrüchte, wie auch durch das Nachhausereiten gegen Anbruch des Tages durch die ungesunde Campagne di Roma zugezogen haben mochte. Ich mußte demnach, wenn ich das Uebel nicht wollte einreißen lassen, in das Lazareth nach Rom abgehen, da in Albano keine gute ärztliche Hülfe und Pflege zu erhalten war, wogegen ich mich um so weniger abgeneigt zeigte, da das Militär-Lazareth daselbst ganz vortrefflich, in einem unweit der Peterskirche gelegenen prächtigen Palazzo auf päpstliche Kosten eingerichtet worden war. Die Offiziere lagen in schönen geräumigen Sälen, führten einen excellenten Tisch, welchen gleichfalls Se. Heiligkeit zu versorgen hatte, und die Unteroffiziere und Soldaten waren ebenfalls so gut logirt und genährt, daß sie ihre Convalescenz, so lange es sich nur immer thun ließ, hinausschoben, besonders da man den Genesenden zu täglichen Spaziergängen in die Stadt Erlaubniß gab. Außerdem fanden viele Soldaten von unserm Regiment noch einen ganz besondern Verdienst in diesem Lazareth. Die meisten waren nämlich Protestanten; und die, die Kranken besuchenden Franziskaner und Kapuziner ließen es sich angelegen seyn, diese Leute zu bekehren, wobei den Bekehrten auch ein kleiner Vortheil ward, sie erhielten nämlich nach ihrer Bekehrung Geschenke an Hemden, Schuhen, sonstigen Kleidungsstücken und einige römische Piaster an Geld. — Ich fuhr nach Rom ab, und kam mit einem jungen Dragonerlieutenant auf ein Zimmer zusammen. Mein Fieber war in den ersten acht Tagen geheilt, aber nichts desto mehr sehnte ich mich nach Albano zurück, sondern blieb auf der faulen Haut in Rom liegen, wo es mir täglich besser gefiel; ich glaubte dies um so mehr thun zu dürfen, da der Dienst in Albano hierdurch nicht litt und wir nicht vor dem Feind standen. Jeden Morgen, nachdem wir unser Frühstück mit der größten Behaglichkeit in den Betten verzehrt, und uns dabei die Abenteuer des vorhergehenden Tages in's Gedächtniß zurückgerufen hatten, kleideten wir uns an, und machten Excursionen auf gut Glück in das weite Rom, wobei wir gewöhnlich die Richtung nach jenem verwilderten, romantisch gelegenen Theil der Stadt nahmen, wo nichts als Weinberge, Gärten mit Granat-Palmen und Orangebäumen bepflanzt, einsame Klöster-Ruinen und wilde Gesträuche anzutreffen sind.

Eines Morgens nahmen wir unsere Richtung nach St. Giovanni-Laterano, welche bekanntlich die älteste katholische Kirche der Welt ist; wir besahen ihre Merkwürdigkeiten; man zeigte uns einige Breter aus der Bundeslade, die Behälter, in denen die Köpfe von Peter und Paul aufbewahrt werden, und dergleichen mehr. Beichtstühle für alle christliche Nationen sind hier vorhanden, und ihre Ueberschriften in allen Sprachen deuten dem deutschen, französischen, polnischen oder englischen Sünder an, wo er seine Absolution empfangen hat. Von da gingen wir in Constantin's Battisterio, bewunderten die ungeheuren Porphyrsäulen, welche für die schönsten der Welt gehalten werden, besahen das Taufbecken, an dem Constantin Christ wurde, und in welchem jeden Samstag vor Ostern Juden, Türken und Heiden getauft werden, wenn deren vorhanden sind, die Lust dazu haben. Als wir aus dieser Kirche heraustraten, begaben wir uns nach der ganz nahe dabei gelegenen so berühmten Scala Santa (heiligen Treppe), die, wie bekannt, vor grauer Zeit des Herrn Pilatus Palast geziert haben soll, ganz von Marmor ist, und auf der Christus auf- und abgestiegen. — Nur knieend, und auf jeder Stufe ein Gebet hersagend, darf man dieselbe

hinaufrutschen; oben befindet sich ein Altar, der so heilig gehalten wird, daß Se. Heiligkeit selbst es nicht wagen darf, Messe an demselben zu lesen; denn das Gemälde, Christus vorstellend, ist vom heiligen Lucas angefangen, und wie versichert wird, von den Engeln selbst vollendet worden. Ob wir beide nun gleich gute Christen waren, so schien uns doch die Passage auf der heiligen Treppe etwas zu lange, auch würden wir der vielen Gebete wegen in Verlegenheit gekommen seyn, da wir kaum das Pater noster und Ave Maria herzusagen vermochten, und unsere schönen, reich mit Silber besetzten Uniforms-Beinkleider würden gewaltig Noth gelitten haben; wir faßten demnach ein Herz und stiegen festen Trittes, auf die uns für Ketzer haltende Menge nicht achtend, die profanen Treppen hinauf, welche daneben angebracht sind; vor dem heiligsten aller Altäre angekommen, warfen wir uns, wie sich's gebührt, nieder, und staunten das schöne Bild an, richteten aber von Zeit zu Zeit einen weltlichen Blick auf die daranknieenden Sünder.

Noch waren wir nicht lange in dieser Position, als eine ganze Procession andächtiger Klosterfrauen, von ihrer Aebtissin geführt, an der untersten Stufe der Scala Santa erschien und sich bereitete, knieend dieselbe zu erklimmen. Immer vier und vier beknieeten nebeneinander eine Stufe, die Frau Priorin an der Spitze; ihre Schleier hatten sie, da sie soviel küssen mußten, wie natürlich, zurückgeworfen und ihre Gesichtszüge waren uns gänzlich enthüllt. Daß wir nun nicht mehr auf das heilige Bild, sondern auf jene lebendigen schaueten, wird man mir wohl auch ohne Betheuerung und um so eher glauben, wenn ich versichere, daß sich manch' reizendes Madonnen-Köpfchen unsern Blicken zeigte, und es einen herrlichen Anblick gewährte, die frommen, zum Theil noch sehr jungen und niedlichen Schwestern, so langsam, Stufe für Stufe, zu uns herankniеen zu sehen. Gleich mußten die guten Kinder uns nicht bemerkt haben, wenigstens die Frau Aebtissin nicht, denn sie war schon auf der neunten Stufe angekommen, als sie mit Schrecken die zwei französischen Uniformen, mit silbernen Epaulettes und Mordgewehren behangen, und dabei einen schwarzen Schnurrbart gewahrte. Indessen, was sollte die gute Frau machen? An's Umkehren war nicht mehr zu denken, und die Retirade unmöglich; sie mußte nolens volens vorwärts mit ihrer Heerde, die schon sämmtlich durch unsere bunten Uniformen etwas zerstreut zu seyn schien; und manches einzelne Schäfchen sendete einen verstohlenen Blick zu uns armen Sündern herauf, der nicht verloren ging.

Je näher die Nonnen dem heiligen Altar und folglich zu uns kamen, desto häufiger schielten sie nach uns; wir waren wahrscheinlich auch die ersten französischen Offiziere, die die frommen Kinder zu Gesicht bekamen. Meinem Freunde und mir fiel bald eine 16jährige Nonne von der ausgezeichnetsten Schönheit auf, welche in der vierten Reihe auf der linken Seite kniete; ein wahres Engelgesichtchen, dessen überaus feine Züge, blendend weißer Teint und seelenvoller Blick ihr das Ansehen einer halb Verklärten gaben, wozu ein etwas schwermüthiger Zug, der sie noch um so interessanter machte, das seinige beitrug, so wie das sie sehr gut kleidende Nonnengewand. Je näher sie heran kam, je mehr ruhten unsere Blicke auf ihr, die sich zuletzt unbeweglich fixirten. Auch sie schien es bald bemerkt zu haben, daß sie ausschließlich der Gegenstand war, der unsere Augen fesselte; bei der Erknieung einer jeden neuen Stufe sah sie uns zuerst nur flüchtig und dann immer etwas länger an; als sie endlich die letzte erreicht hatte, warf sie uns noch einen vielsagenden und deutungsvollen Blick zu, der von einem halbunterdrückten Seufzer begleitet war. Der Saum ihres Gewandes hatte das Kleid meines Freundes berührt, dem diese Berührung einen elektrischen Schlag gegeben zu haben schien; denn ein sehr merkliches Zittern durchbebte in diesem Augenblick seinen Körper, welches von der schönen Büßenden gleichfalls bemerkt worden seyn muß; ihr Gesicht färbte sich in demselben Augenblick glühend roth, sie neigte sich hierauf zur Erde, und schien in tiefster Andacht vor dem Altar zu beten. Als endlich alle Nonnen angekommen, und auch die letzte ihr Gebet verrichtet hatte, standen sie sämmtlich, auf ein von der Aebtissin gegebenes Zeichen, auf, und gingen auf der entgegengesetzten Seite, wo wir standen, die profane Treppe hinab. Noch einen flüchtigen Blick warf das holde Kind im Vorübergehen auf uns und verschwand. — Auch wir gingen bald darauf die andere Treppe hinab und folgten der frommen Heerde in einiger Entfernung. — Mein Freund gestand mir sogleich, daß dies überirdische Wesen, wie er sich ausdrückte, einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht habe, und da er auf keine Weise Hoffnung habe, je zu ihrem Besitze zu gelangen, ja sie je wieder sehen zu

können, so mache ihn dies zum unglücklichsten Menschen in der Welt.

Der Zug nahm nun seine Richtung nach St. Balbino zu; wir folgten gewissermaßen mechanisch, und bemerkten deutlich, wie manche der Nonnen sich öfter umsahen, doch konnten wir wegen der zu großen Entfernung diejenigen nicht unterscheiden, welche die Köpfchen in solche retrograde Bewegung setzten. — Hinter St. Balbino kam die Procession durch lauter einsame, von Mauern, Gärten und Ruinen begrenzte Straßen, wo nur hier und da eine ärmliche Hütte stand; endlich gelangte sie an ein mit hohen Mauern umgebenes und mit festverwahrten Gitterfenstern versehenes Gebäude, das wir seiner Bauart und den Thürmen nach zu urtheilen, sogleich für ein Frauenkloster erkannten. An der eisernen Pforte angekommen, zog die Aebtissin eine Klingel an, worauf sich sogleich die schwere Thüre knarrend öffnete; sämmtliche Schwestern folgten ihrer Gebieterin, nachdem manche noch einen sehnsuchtsvollen Blick rückwärts in die freie Natur gethan hatte, die sich ihnen nun wieder auf ein ganzes Jahr verschloß. Wir beobachteten dies Alles ungesehen und hinter einem Gesträuche verborgen. Endlich war auch die letzte Nonne über die verhängnißvolle Schwelle getreten, die Pforte drehte sich abermal centnerschwer in ihren Angeln, fiel prasselnd zu, und wir hörten deutlich, wie das schwerfällige Schloß dreimal herumgedreht und drei Riegel vorgeschoben wurden. Mein Gefährte stieß, als die Thüre zugefallen war, einen tiefen Seufzer aus, stützte sich auf meine Schultern und wir blieben einige Minuten bewegungslos in dieser Attitüde stehen.

Endlich richtete er sich wieder auf, indem er tief Athem holend sagte: Nun ist sie auf immer für mich und die Welt verloren! Ich sprach ihm Muth ein und stellte ihm vor, daß Rom ja so viele außerordentliche Schönheiten besitze, die man täglich sehen, sprechen und bewundern könne, es demnach thöricht sey, sich in eine lebendig begrabene Klosterschwester zu verlieben. Doch ich predigte tauben Ohren, und muß aufrichtig gestehen, daß das Engelsgesicht auch auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht hatte, der, wenn ich nicht erst vor einigen Tagen die Bekanntschaft der Prinzessin C..... gemacht hätte, der ich mit ganzer Seele zugethan war, auch mich leicht zu Thorheiten hätte verleiten können. Langsamen Schrittes und Arm in Arm entfernten wir uns Beide, nachdem wir durch einen vorübergehenden Gärtnerjungen erfahren hatten, daß das Kloster, welches die seltene Perle auf Lebenszeit in Verwahrung genommen hatte, der heiligen Ursula angehörte. Alle drei Schritte wurde ein Halt von einigen Minuten gemacht, und die grauen düstern Mauern angestarrt, welches so lange dauerte, bis auch die höchsten Zinnen und Spitzen der Thürme unsern Blicken entschwunden waren. Da schon längst die Essenszeit vorüber war, gingen wir zu einem Restaurateur, wo ich mir's trefflich schmecken ließ, denn die Promenade hatte mir großen Appetit gemacht; mein verliebter Kamerad brachte aber kaum einen Bissen in den Mund, und saß, den Kopf auf die Hände gestützt, gedankenvoll und stumm da. Der arme Teufel erregte wirklich mein Mitleid, so sehr es sonst meine Gewohnheit ist, mich über solche schmachtende Seladons lustig zu machen. — Ich wandte alles mögliche an, ihn aufzuheitern, ließ San Giorgio und Champagner bringen, doch Alles vergeblich; ich mußte allein trinken; von da besuchten wir mehrere Kaffeehäuser, in denen wir manche Römerin trafen, die in Gesellschaft eines Violetstrumpfs oder eines Abbate ihren Sorbett zu sich nahm, aber auch diese machten nicht den mindesten Eindruck auf meinen Freund; wir verließen die Kaffeehäuser und ich schlug einen Spazierritt auf den Corso vor, da die Stunde herangekommen war, wo sich die ganze schöne Welt Roms daselbst zeigt; mein gemüthskranker Freund nahm es an, und wir ritten, Capriolen und Lanzaden neben der zahlreichen Menge machend, daselbst auf und nieder. Bald erschien auch meine schöne C..... in einem Halbwagen mit ihrer Tante, sie sah schöner wie je aus, und ich hatte Nonnen-Kloster und die ganze Begebenheit rein vergessen, schloß mich an den Wagen an und vertiefte mich so in ihr Anschauen und ein angeknüpftes Gespräch, daß ich die Abwesenheit meines Kameraden erst dann bemerkte, als wir auf der Piazza di Popola Halt machten, um der Conversation besser pflegen zu können, wie es daselbst gebräuchlich ist. Nach Verlauf einer Stunde sah ich B.... in gestrecktem Galopp, sein Roß mit Schweiß bedeckt und ihn sehr erhitzt, von der Piazza Venezia hersprengen, und hätte, wenn er mir's auch nicht gestanden, doch errathen, wo er herkam; er hatte unterdessen eine Runde zu Pferde um das Ursuliner-Kloster gemacht und die hohen Mauern und eisernen Gitter angeseufzt. Ich empfahl mich nun, nachdem ich

versprochen, mich im Apollo-Theater einzufinden, wohin ich denn auch meinen so schwer verwundeten Freund beredete. Um ein Uhr nach Mitternacht war das Schauspiel beendigt; der Mond stand hoch und hell am Horizont. B.... erklärte mir, daß er unmöglich schon zu Bette gehen könne und noch gar keinen Schlaf verspüre, sondern noch eine Promenade im Mondenscheine machen wollte, wozu er mich dringend einlud.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Die Wolken.

Räthsel.

Wie heißt der furchtbarste Drache der Welt,
Der ohne Flügel doch fliegt,
Der seinen Feinden im offenen Feld
Trotz bietet und gräßlich an sie sich schmiegt?

Er speit auch Feuer und Flammen aus,
Und ist doch selber so bleich.
Mit sammt den Bewohnern verzehrt er das Haus,
Und mit grimmigem Zischen sich selber zugleich.

Doch wenn er das Fünkchen nicht finden kann,
Das seine Wuth entflammt,
Sieht Jeder den Schmalen verächtlich an,
Und im Wasser ist er zur Ruhe verdammt.

Gedächtnißfeier der Schlacht an der Katzbach auf dem Gröditzberge in Schlesien.

Aus einem großen Theile der Provinz, namentlich aus Breslau, waren am 25. und 26. Aug. die ehemaligen Freiwilligen und Kriegskameraden aus den Jahren 1813, 14 und 15, so wie auch viele andere Schlesier nach dem Gröditzberge geeilt, um auf demselben, weil man von seinem Gipfel das ganze damalige Schlachtfeld übersieht, ein Dank- und Erinnerungsfest zu feiern. Am frühen Morgen des 26. flaggte auf der höchsten Zinne der Gröditzburg eine kolossale Fahne mit dem Preußischen Adler, und zu derselben Stunde, wo vor 25 Jahren der erste Schlachtruf bei Wahlstadt ertönte, wurden die Kameraden durch Fanfaren und Trommelwirbel auf die durch einen Tagesbefehl bezeichneten Sammelplätze entboten. Hier ordneten sie sich nach den verschiedenen Truppengattungen, denen sie vormals angehört, und auf das Kommandowort des Kameraden, Berndt sen. aus Breslau, setzte sich der Zug unter klingendem Spiel in Bewegung. Ihn eröffnete ein ehemaliger Freiwilliger mit einer Fahne, in deren Mitte das Schlachtwort des Siegers an der Katzbach: „Vorwärts!“ strahlte. Diesem folgten zunächst 5 Kameraden, von denen einer ein Schild mit dem Preußischen Adler, die anderen ein jeder einen Lorbeerkranz trugen, welcher die gefeierten Namen: „Blücher,“ „York,“ „Gneisenau,“ und den des Flusses „Katzbach“ umschlangen. Die drei ersten Namen waren in goldener, der letztgenannte bedeutungsvoll in blutrother Schrift ausgeführt. — In langer geschlossener Reihe marschirten nun die Krieger aus jener großen Zeit, vom Dorfe Gröditz aufwärts in das am Fuße des Berges gelegene Gotteshaus. Hier angelangt, hielt, nach einleitendem Gesange, der Pastor Martin aus Silmenau bei Breslau, welcher einen Theil der Landwehr, die an der Katzbach, bei ihrem Ausmarsche aus Breslau eingesegnet hatte, eine eben so kräftige als gedankenreiche Rede. Zum Beschlusse der kirchlichen Feier ward das Lied: „Nun danket Alle Gott rc.“ gesungen, und hierauf bewegte sich der Zug unter kriegerischer Musik hinauf zu dem Gipfel des Gröditzberges. — Hier ward nach 2 Uhr in dem neu erbauten Rittersaale der Burg, den der Grundherr mit freundlicher Bereitwilligkeit zu der Festesfeier hatte einräumen lassen, das Festmahl eröffnet. Auf der Tafel erhob sich die bekränzte Büste Sr. Majestät des Königs, und an den Wänden erblickte man die wohlgetroffenen Portraits des geliebten Landesvaters und seiner erhabenen Vorfahren, so wie das Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen. — Kamerad, Hauptmann Trautmann aus Breslau, verlas zuvörderst den Königl. Aufruf: „An mein Volk!“ Hierauf brachte der Königl. Landrath des Goldberg-Haynauer Kreises, Hofrath Müller, mit herzlichen Worten den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus ertönte wie aus einem Munde ein dreimaliges Lebehoch, und Geschützsalven verkündeten den Bewohnern der Umgegend, so wie den Tausenden treuer Unterthanen, welche auf dem Gröditzberg versammelt waren, daß es dem besten, dem edelsten der Könige galt. — Nun wurde das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz“ angestimmt, worauf der Kamrad Warnke, Stadtrath in Breslau, den zweiten Toast: „Dem Vaterlande!“ und der Baron v. Rothkirch den „Preußischen Heerführern und dem Heere“ ein „Hurrah!“ widmeten. Abermals erhob sich Kamerad Warnke, und trug in wohlklingenden Versen und lebendiger, bilderreicher Schilderung die von ihm verfaßte „Erinnerung an die Katzbacher Schlacht“ vor. Ein Lebehoch, ein Festgesang, ein Trinkspruch folgte nun dem an[illegible]en. — Der Zweck des schönen Festes ist vollkommen erreicht worden. Die heilige Flamme der Vaterlandsliebe wurde durch begeisternde Reden angefacht und die alten kameradschaftlichen Verbindungen erneut. Der rührenden Scenen kamen mehrere vor, wo alte Waffenbrüder, die einander seit jener glorreichen Zeit nicht gesehen, sich wieder erkannten und mit neu erwachender Liebe umarmten; eben so ergreifend war es, zu hören, wie die Veteranen in ihrem Herzensdrange gelobten, ihre Kinder in derselben Treue und Liebe zu König und Vaterland erziehen zu wollen, durch welche allein des Staates Wohlfahrt und der Ruhm des Preußischen Heeres erhalten werden kann. — Der Abend war bereits angebrochen, als die Kameraden den Saal verließen und sich in das fröhliche Menschengewühl mischten, welches auf dem Burghofe hin und her wogte, auf welchem nun der letzte Jubel-Festgesang angestimmt und der große Zapfenstreich ausgeführt wurde. Jetzt war es dunkel geworden; da stiegen Raketen auf und ein großes Bengalisches Feuer erhellte die ganze Landschaft. Bald kehrte dann die Finsterniß zurück, aber der frohe Jubel auf der freundlichen Höhe währte fort, bis die Morgensonne die Zinnen der Burg vergoldete und man wieder hinabblicken konnte auf das Siegesfeld.

Nebst Beiblatt und Nachtrag, und einer Extra-Beilage:

Plan des Breslauer Musikalien-Leih-Instituts, von Carl Cranz.

№ 36. 1838.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Vaterländisches.

Breslau, 25. Aug. — Der Preußische Winkelried. — Unter dieser Ueberschrift enthält die Schlesische Zeitung, in Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach, die am 26sten d. M. schon ein Viertel Jahrhundert hinter uns liegt, nachstehende Erzählung: „Unter den vielen heroischen Anstrengungen der braven Soldaten des Preußischen und Russischen Heeres, welche jene Schlacht aufzuweisen hat, steht besonders das glorreiche Andenken an den ruhmwürdigen Angriff des 2ten Bataillons 2ten Brandenburgischen (jetzt 12ten) Infanterie-Regiments auf ein Französisches Infanterie-Quarrée und die völlige Vernichtung des letztern oben an. Bekanntlich fiel am Tage der Schlacht der Regen in gewaltigen Strömen herab, dichter Nebel lag auf Feld und Flur, so daß man kaum Freund und Feind zu unterscheiden vermochte. Als nun die Truppen aus ihren Stellungen hinter den Anhöhen mit dem Ausrufe: „Es lebe der König!" hervorbrachen, stieß das genannte Bataillon, ohne sich zu versehen, plötzlich auf den Feind. Das Bataillon war in deployirter Linie formirt, der Feind bildete dagegen eine volle dichte Masse. Von beiden Seiten ging des heftigen Regens wegen schon lange kein Gewehr mehr los. Diesen Umstand hätte das Französische Quarrée zu seinem Vortheil benutzen, sich auf das in Linie anrückende Preußische Bataillon werfen und dieses durchbrechen können. Allein Ersteres blieb undeweglich auf der Stelle stehen. Der Commandeur des Preußischen Bataillons, der damalige Major von Othegraven, ließ also das feindliche Quarrée, das seine Bajonette den Preußen mit großer Kaltblütigkeit entgegen streckte, umzingeln. Für beide kämpfende Theile war dieser Moment ebenso überraschend als peinlich. Beide Theile standen einige Augenblicke gleichsam starr und unthätig einander gegenüber; die Preußen stutzten; die Franzosen waren unschlüssig, was hier zu thun sey. Da stürzte sich ein entschlossener Soldat des Preußischen Bataillons mit seinem ganzen Körper in den Feind, empfing zwar, von mehreren Bajonnetstichen durchbohrt, den Todesstoß, und hauchte sein heldenmüthiges Leben aus, aber er bahnte seinen Brüdern dadurch den Weg zu einem glänzenden Siege. Die Ersten, welche diesem heldenmüthigen Vorbilde folgten und in die dadurch entstandene Lücke eindrangen, waren der Major von Othegraven und der Lieutenant von Mesa. Den Major beschützte wunderbar die Vorsehung; der Lieutenant sank, von sieben Bajonnetstichen durchbohrt, schwer verwundet zu Boden. Mehr bedurfte es indessen nicht für die tapferen Brandenburger; unaufhaltsam drangen sie nach und rächten furchtbar den Fall der beiden Helden. Das ganze Quarrée wurde im wahren Sinne des Wortes mit Kolbe und Bajonnet niedergeschmettert und nur der Französische Oberst mit wenigen Soldaten erhielten Pardon. Leider ist der Name des heldenmüthigen Soldaten, der so ruhmvoll sein Leben auf dem Bette der Ehre fürs Vaterland aushauchte, nicht bekannt geworden, was dem großen Gewühl beigemessen werden muß, das allemal in Gefechten stattfindet, wo beide Theile handgemein werden. So wollen wir ihn denn den Preußischen Winkelried nennen, stolz darauf seyn, daß er unser Waffenbruder war, und das glorreiche Andenken an ihn auf ewige Zeiten, gleich den Schweizern, heilig halten."

Gnadenbezeigung.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Erb- und Gerichts-Scholzen, Kreis-Taxator Bernhard Weigeld zu Neuhof im Striegauer Kreise, dem Scholzen und Gerichts-Verwalter, Müllermeister Joh. George Ansorge zu Göhlenau im Kreise Waldenburg, dem Polizei- und Gerichts-Scholzen Gottlieb Goebel zu Groß-Tschantsch, dem Gerichts-Scholzen Bauer Franz Stull zu Marxdorf, dem berittenen Gendarmen der 6ten Gendarmerie-Brigade, Joseph Klein II. zu Frankenstein, und dem Fuß-Gendarmen der 6ten Gendarmerie-Brigade, Karl Unger zu Pitschen im Kreise Kreuzburg, das Allgem. Ehrenzeichen zu verleihen.

Einige zufällige Gedanken aus der Jauer'schen Geschichte bei Lesung des „Mährleins vom Striegenthurm zu Jauer" in der „Sammlung von Gedichten. Ein Hülfsbuch für Lese-, Deklamir- und Gedächtniß-Uebungen. Jauer 1838."

Als „Sonntag" den Besuch in Jauer abstattete, erfreute sich der Striegenthurm noch seiner schöneren Bedachung mit Knopf und Fahne; am Schlusse des Gedichts aber wird er, weil, ohne selbst gehört worden zu seyn, durch Verläumdung, Sonntags Zorn auf ihn gereizt worden war, durch einen Blitzstrahl dieser seiner Zierde beraubt. Diese Begebenheit geschah, laut der Chronik von Jauer, am 17. Julius 1574!

Wo war denn damals die evangelische Kirche, zu welcher „Sonntag" „den Schwarm" der Gläubigen wallen sah? — da bekanntlich die evangelische Kirche erst in den Jahren 1654

und 1655 erbaut wurde, welche auch obendrein damals noch keinen Thurm hatte; denn dieser — wie ihn das Mährlein nennt, „der Zwerg hinter dem Töpferplane" — durfte erst im Jahre 1707 erbaut werden.

Und wo mochte zur Zeit des „Sonntäglichen" Besuches das „Jungfrauenkloster der Klarisserinnen" zu finden seyn? — Klarisserinnen haben nie in Jauer ein Kloster gehabt; denn das einzige in Jauer vorhandene Jungfrauen-Kloster wurde von Franziskanerinnen bewohnt, und ist, laut der Jauer'schen Geschichte, erst im Jahre 1737 erbaut worden.

„Sonntag" hat also wahrscheinlich manche von den Dingen, die er sah, anderthalb hundert Jahr voraus im Geiste gesehen. Und warum hat er denn an dem guten Striegenthurm seine Bosheit deshalb, weil er nicht zur Kirche lautete, ausgelassen, und doch den von ihm so sehr gelobten Pfarrkirchthurm nicht vor einem ähnlichen Geschick bewahrt, welches ihn bei einem Brande am 18. Mai 1648 traf, durch welchen er seiner, mit einer zweimal durchsichtigen Kuppel versehenen Bedachung beraubt wurde, statt deren er nur eine ganz einfache Bedeckung, wie sie heut noch vorhanden ist, wenn auch mit Knopf und Fahne geschmückt, wieder erhielt.

Wie ging es aber zu, daß, da „Sonntag" so manche zur Zeit seines Besuches noch nicht vorhandene Dinge bloß im Geiste sah, er den damals bereits in der Wirklichkeit vorhandenen, so nahe an dem, ihm verhaßten Striegenthurm stehenden Franziskaner-Mönch-Kloster-Thurm nicht sah, und es nicht hörte, daß von ihm herab auch zur Kirche gelautet wurde? — Dieser hatte es also doch wohl auch nicht verschuldet, daß ihm sein hoher Kopfschmuck genommen und nur eine ganz niedrige kleine Mütze aufgesetzt wurde.

Herr „Sonntag" ist also nach dem vorliegenden Mährlein zwar ein gewaltiger Eiferer, der grimmig seine Gegner seinen Zorn empfinden läßt; der aber seine Günstlinge schlecht zu schützen verstehet, und mit dem daher, beim Lichte betrachtet, wie das Sprichwort sagt, nicht gut Kirschen-Essen ist.

†.

Fürsehung Gottes.

Sonnabends den 1. September Vormittags um ¼ auf 12 Uhr fiel das älteste 3½ Jahr alte Mädchen des Mühlenbaumeister Schale in der Seiffersdorfer Mühle zu Rohrlach, 120 Schritte oberhalb der Mühle, in den Graben und schwamm auf das große Wasserrad zu, welches eben in voller Thätigkeit stand, um die zwei Mahlgänge, die Oelmühle und Brettschneide der seit vorigem Jahre neu erbauten, dem Herrn von Uechtritz auf Seiffersdorf gehörigen, Mühle zu treiben. Die Großmutter sah das Kind geschwommen kommen, aber zu spät; auch konnte sie, vor Schrecken halb todt, nur in einzelnen Lauten und Geberden dem Vater die Todesgefahr des Kindes andeuten. Da dieses 8 Fuß breite und 20 Fuß hohe unterschlägige Rad eben alle Maschinen trieb, so stand es sehr tief, nur 2 Zoll von der Kröpfung ab, und das Kind mußte, wenn nicht eine höhere Hand waltete, hier sein Leben auf die schrecklichste Weise verlieren. Aber durch Gottes höchst wunderbare und gnädige Fügung wurde dieses Leben erhalten, und der Vater, der da glaubte, den herzzerreißenden Anblick haben zu müssen, den verstümmelten Körper seines Lieblings oder die einzelnen Theile desselben wieder zu sehen, konnte sein Kind 25 Schritte unter dem Wasserrade, zwar anfangs leblos, aber am Körper durchaus ganz unverletzt, dem Wasser entziehen und als von Gott ihm neu geschenkt wieder in seine Arme schließen. Die Schaufeln des Rades stehen 18 Zoll von einander ab, sind in der Mitte durch einen Reifen mit einander verbunden, und es muß das Kind im Augenblick der Gefahr in der rechten oder linken Hälfte des Rades zwischen ein paar Schaufeln seine wunderbare Rettung gefunden haben.

Dem Kinde fehlte auch nicht das Mindeste. — Nach 10 Minuten kehrte seine völlige Besinnung wieder, und es konnte den hocherfreuten Eltern mittheilen, wie es ins Wasser gefallen war. Es hatte nämlich mit einigen Kindern der Nachbarn am Mühlgraben gespielt, mit Ruthen ins Wasser geschlagen und war dabei hineingefallen.

Den folgenden Tag, als Sonntags, dankten die Eltern mit der ganzen Gemeinde am Schlusse des Gottesdienstes öffentlich dem Schöpfer für die allmächtige Erhaltung dieses Kindes.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Particulier Marie Sabarth, aus Breslau. — Herr Scholze Hampel, aus Pfaffendorf. — Demoiselle Amalie Hoffmann, aus Liebenthal.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 27. August c. auf 297 Personen.

Dem Andenken
am Jahrestage
unsers vollendeten Gatten und Vaters
des Kupferschmied
Johann Friedrich Linon.
Gestorben den 1. September 1837 zu Schmiedeberg.

Ein Jahr schon decket Gottes heil'ger Frieden,
Ach! noch zu früh für unser Glück hienieden,
O guter Vater Deine Hülle zu,
Entfloh' Dein Geist zur Himmelsruh'.
Mit Thränen blicken wir oft bang umher,
Denn unser Vater ist nicht mehr;
Nicht Deiner Gattin, nicht der Kinder Thränenblick
Ruft Dich an unser Herz zurück.

Schmiedeberg den 2. September 1838.

F. Linon, als Gattin.
August Linon,
Marie Linon, } als Kinder.
Auguste Linon,

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen
Mathilde Ueberschaar
und
Herrmann Ueberschaar.
Alt-Kemnitz und Malschwitz, den 26. August 1838.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden. Karl Klein.
Hirschberg, den 31. August 1838.

Todesfall-Anzeigen.

Am 1. d. M. Morgens 6 Uhr starb unser jüngster Sohn, Otto, im Alter von 20 Wochen, was wir, statt besonderer Meldungen, Freunden nud Bekannten hierdurch anzeigen, um stille Theilnahme bittend.
Hirschberg den 2. September 1838.
Der Post-Sekretair Hoffmann und Frau.

Heut Morgen um 3 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unsre uns ewig unvergeßliche Gattin, Tochter und Schwester, Emilie Julie, in dem blühenden Alter von 22 Jahren, und nach 10monatlicher höchst glücklicher Ehe, an den Folgen einer schweren Entbindung von einem todten Mädchen. Diese traurige Anzeige widmen allen entfernten Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, und bitten, unsern unermeßlichen Schmerz durch eine stille Theilnahme zu ehren.
Landeshut, den 2. September 1838.
F. A. Kuhn, als Gatte.
J. C. Weber, Julie Weber, als Eltern.
Karl, Julie, Gustav, Pauline Weber, als Geschwister.

Heute früh um 9 Uhr starb an Altersschwäche unser guter Vater, Johann Gottlieb Eckert, ehemaliger Hausbesitzer zu Giersdorf, in einem Alter von 67 Jahren, welches wir seinen und unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen.
Friedeberg a. Q. den 1. September 1838.
Carl Wilhelm Eckert, als Sohn.
Johanne Christiane Meiwald, geb. Eckert, als Tochter.
Marie Rosine Eckert, geb. Elsner, als Schwiegertochter.
Joseph Meiwald, als Schwiegersohn, und Sämmtliche Enkelkinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 3. Septbr. Herr Eduard Robert Bettauer, Mitglied der hiesigen Kaufmanns-Societät, mit Fräulein Alwine Natalie Adelheid Weinknecht allhier. — Alexander Julius Sehnert, Bürger und Klemptner allhier, mit Henriette Pauline Zimmer hierselbst.
Schmiedeberg. Den 2. Septbr. Der Wittwer und Tischlermstr. Friedrich Wilhelm Scholz, mit der verwittw. Frau Wilhelmine Karoline Baumgart, geb. Pauli.
Bolkenhain. Den 21. August. Der Wittwer und Freihäusler Karl Siegismund Hamann zu Ober-Wolmsdorf, mit Johanne Eleonore Finke zu Nieder-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. August. Frau Kunstgärtner Weinhold, eine T., Anna Rosalie Karoline. — Frau Schleierwalker Hoffmann, einen S., Karl Friedrich August.
Warmbrunn. Den 23. August. Frau Hausbesitzer und Wundarzt Lange, einen S., Friedrich Wilhelm Ferdinand.
Schmiedeberg. Den 31. August. Frau Riemer Hampel, einen S. — Den 1. Septbr. Frau Inw. und Weber Winkler in Hohenwiese, einen S.
Landeshut. Den 28. August. Frau Fleischhauermstr. Ludwig jun., geb. Ouvrier, einen S. — Frau Stellmacher Eckert zu Nieder-Leppersdorf, einen S. — Den 29. Frau Herrschaftl. Pacht-Brauer Springer, geb. Klugheimer, zu Kreppelhof, einen S. — Frau Schachwitzwebermstr. Kühn, geb. Hoffmann, einen S. — Den 31. Frau Kaufmann Kuhn, geb. Weber, eine T., todtgeboren.
Goldberg. Den 7. August. Frau Seifensieder Kuhnt, eine T. — Den 12. Frau Brauergesell. Rochner, eine T. — Den 13. Frau Schuhmacher Stilz, eine T. — Den 14. Frau Schuhmacher Pätsch, eine T. — Frau Tuchmachergesell. Brix, einen S. — Frau Stellpächter Ritter, einen S. — Den 19. Frau Tuchmacher Hübner, einen S. — Den 22. Frau Tuchmacher Raupach, einen S. — Den 26. Frau Tuchscherergesell. Schmidchen, einen S.
Jauer. Den 24. August. Frau Riemer Adler, einen S., welcher am 26sten wieder starb. — Frau Zimmergesell. Treutler, eine T. — Den 25. Frau Tuch-Appreteur Schneider, eine T. — Den 26. Frau Inw. Punner, einen S. — Den 27. Frau Schuhmacher Fellmann, eine T.
Poischwitz. Den 19. Aug. Frau Freihäusler und Schmiedemstr. Schmidt, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 29. August. Johann Leberecht, Sohn des Maurers Krebs, 23 W. — Den 31. Die verwittw. Frau Johanne Juliane Zöpfel, geb. Seidelmann, 64 J. 11 M. 25 T. — Den 1. Septbr. Heinrich Albert Otto, Sohn des Königl. Post-Sekretairs Herrn Hoffmann, 4 M. 23 T. — Karl Robert Ewald, Sohn des Schneiders Kurz, 18 T.
Warmbrunn. Den 29. August. Frau Anna Rosina geb. Plischke, Wittwe des gew. Hausbesitzers und Hofedreschers Breuth, 76 J.
Hermsdorf. Den 10. August. Der Gartenbesitzer Johann Gottlob Hayn, 62 J. 9 M.
Schmiedeberg. Den 27. August. Der Stadtpfarrer Herr Johann Franz Thiesner, 71 J. 8 M. — Den 28. Pauline Amalie, Tochter des Gastwirths Köppel, 2 J. 8 M. 9 T. — Eduard Gustav, Sohn des Tagearbeiters Runge, 2 M. 6 T. — Den 27. Marie Rosine geb. Krause, Ehefrau des Inw.

und Tagearbeiters Rumler in Hohenwiese, 53 J. 3 M. 20 T. — Den 1. Septbr. Rudolph Robert, Sohn des Riemermstrs. Hentscher, 1 M. 3 T.

Landeshut. Den 27. August. Frau Schneidermstr. Mariana Schütz, geb. Hasel, 58 J. 5 M. — Den 2. Septbr. Frau Julie Dorothee Emilie geb. Weber, Ehefrau des Kaufmann Herrn Kuhn, nach einer schweren Entbindung von einer todtgebornen Tochter, 22 J. 1 M. 2 T. — Den 3. Emma Friederike Emilie, jüngste Tochter des Fleischbauermstr., Oberältesten und Gastwirths Herrn Krause, 5 J. 6 M. 22 T.

Goldberg. Den 17. August. Rosine verwittw. Gräber, geb. Scholz, 74 J. 9 M. — Den 19. Johann Karl Robert, Sohn des Schuhmachers Scholz, 9 M. 5 T. — Den 22. Johann Ernst Julius, Sohn des Tuchmachers Appelt, 13 J. 1 M. 11 T. — Auguste Hedewig, Tochter des Schneiders Gärtner, 10 M. 8 T. — Der Einw. Johann Friedrich Kiesner, 63 J.

Bolkenhain. Den 23. August. Marie Rosine geb. Hübner, Ehefrau des Tagelöhners Opitz, 38 J.

Jauer. Den 24. August. Karl Heinrich August, Sohn des Maurers Hertel, 11 T.

Im hohen Alter starb:

Zu Wiesenthal: Der Zimmermann Johann Gottlieb Nährig, 85 J. wen. 12 T. Er war ein sehr arbeitsamer, frommer und rechtschaffener Mann.

Jauer. Den 24. August. Der Handschuhmachermstr. K. G. Koschke sen., 90 J. 4 M. 5 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ein gefährlicher Betrüger, welcher, wie ermittelt worden, seinen Weg über Parchwitz hierher genommen, hat am 30. v. M. sein mitgebrachtes Fuhrwerk zurückgelassen, und sich außerdem eines Betruges an einem hiesigen Einwohner schuldig gemacht.

Dieses wahrscheinlich gestohlne Fuhrwerk besteht

1) aus einem Pferde, welches ein Brandfuchs ist und sich durch eine kleine Bläße und zwei weißen Hinterfesseln auszeichnet, außerdem aber ein sogenannter Auffetzer ist;
2) aus einem zweirädrigen, gelb angestrichenen, in Federn hängenden Wagen, der mit einem Lederverdeck und Spritzleder versehen, mit erbsfarbenem Tuche ausgeschlagen ist und eine sogenannte Gabeldeichsel hat.

Wir fordern demnach den Eigenthümer dieses Fuhrwerks hierdurch auf, sich binnen spätestens 10 Tagen bei uns zu melden, widrigenfalls das quäst. Pferd, welches nur einen sehr geringen Werth hat, öffentlich versteigert werden muß.

Hirschberg, den 5. September 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 17. August 1838.

Das zum Nachlasse des Handelsmanns Christian Ehrenfried Nixdorf von Hartau gehörige, Nr. 65 Tom. XII sonst Tom. XIV hierselbst gelegene Ackerstück, abgeschätzt nach dem Nutzungsertrage auf 190 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der in der Registratur des Gerichts nebst neuestem Hypotheken-Schein einzusehenden Taxe, soll in termino

den 8. Dezember d. J.

in dem hiesigen Gerichts-Lokale subhastirt werden.

Da übrigens über den Nachlaß des Handelsmanns Christian Ehrenfried Nixdorf per decretum vom 23. Februar 1838 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden hierdurch zugleich alle etwanige unbekannte Gläubiger des Nixdorf zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen mit der Warnung hiedurch vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 22. August 1838.

Das dem Schuhmacher Johann Christian Gottlob Hanno zugehörige, unter Nr. 174 hierselbst belegene Haus, nach dem Materialwerthe abgeschätzt auf 250 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage auf 424 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Dezember d. J. um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gerichts-Amt der Verbisdorfer Güter zu Hirschberg.

Die Klose'sche Häuslerstelle nebst Lohmühle Nr. 5 zu Ober-Verbisdorf, Schönau'schen Kreises, abgeschätzt auf 110 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst dem neuesten Hypotheken-Scheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem auf

den 28. November 1838, Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angesetzten Termine nothwendig subhastirt werden.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des Häuslers und Zimmergesellens Johann Gottfried Tschentscher zu Ober-Wiesenthal der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, werden alle unbekannten Nachlaß-Gläubiger hierdurch aufgefordert, in dem zur Anmeldung ihrer Forderungen auf

den 27. November d. J., Vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Ober-Wiesenthal anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Hirschberg, den 28. Juli 1838.

Das Gerichts-Amt von Ober-Wiesenthal.

Verkaufs = Anzeige.

Zum Verkauf des im Schweidnitzer Kreise gelegenen, der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft gehörigen Gutes Michelsdorf ist ein Bietungs-Termin auf
den 21. September d. J., Vormittags 9 Uhr,
im Landschaftshause zu Jauer
anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Das Gut enthält: 42 Morgen 39 □ Ruthen Ackerland,
circa 27 Morgen Wiesewachs, und
962 Morgen mit Nadelholz,
hartem und lebendigem Holz bestandenes Forstland, hat ein Brau- und Branntwein-Urbar und die beständigen und die Jurisdictions-Gefälle betragen über 600 Rthlr. Die Taxe des gedachten Guts, so wie die Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit bei der hiesigen Registratur eingesehen werden; der Zuschlag erfolgt bei vollständiger Erfüllung der Bedingungen sofort.

Jauer, den 28. August 1838.

Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freih. v. Zedlitz.

Zu verpachten.

Der städtische Gasthof, so wie das sehr vortheilhaft eingerichtete Brau- und Brennerei-Urbar zu Kupferberg soll Termin Michaelis a. c. meistbietend verpachtet werden. Der Anzug kann auch sogleich erfolgen.

Der Magistrat zu Kupferberg.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die um den Weyrichsberg, an der Straße von Warmbrunn nach Giersdorf und auf Märzdorf zu liegenden herrschaftlichen Aecker und Wiesen, werden künftigen Montag, den 10. September c., von Vormittags 8 Uhr an, an Ort und Stelle, in kleinen Parzellen, auf 6 hinter einander folgende Jahre verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Hermsdorf unt. K., den 3. Sptbr. 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch. Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 30 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene Johann Gottfried Friebe'sche Häuslerstelle nebst Zubehör, auf 10 Rthlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf
den 10. Oktober a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Ger.-Kanzelei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Hirschberg, den 6. Juli 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 167 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene, vormals Gottlieb Thiel'sche, jetzt Gottfried Friebe'sche Freihaus nebst Zubehör, auf 85 Rthlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf
den 14. November a. c., Vormittags um 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzelei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Hirschberg, den 6. Juli 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Auktion.

Auf den 18. September d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in dem Hause des hierselbst verstorbenen Zimmermeisters Quander das zu dessen Nachlaß gehörige Handwerkszeug, Schlitten, Wagen und Geschirre an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Landeshut, den 25. August 1838.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Bayer, L.- u. St.-G.-Aktuar.

Danksagung.

Durchdrungen von freudiger Erinnerung an den 25jährigen Gedenktag der Schlacht an der Katzbach, welcher von einer Anzahl Militair-Personen von Kupferberg, Waltersdorf und Dreschburg militairisch feierlich begangen wurde, statten wir nochmals den gefühltesten Dank ab: Sr. Hochgeboren dem Herrn Reichsgrafen zu Stolberg Wernigerode, für die erwiesene Gnade; so wie Sr. Wohlgeboren dem Hrn. Bürgermeister Ruprecht; einigen Königl. Herren Berg-Offizianten, die so viel zu unserer Ergötzlichkeit beitrugen, und dem Schenkwirth Herrn Ullbrich allhier, welcher zu diesem Vorhaben uns mit einer neu angefertigten Fahne beschenkte.

Kupferberg. Die genannten Militairpersonen.

Vermischte Anzeigen.

Für unsre werthen Kunden!

Eintretender Feiertage wegen halten wir vom Schmiedeberger Markt diesmal nur den ersten und die Hälfte des zweiten Tages ab. **Caskel Frankenstein & Sohn,** in Landeshut.

Dem Finder des in Nr. 34 des Boten verloren angezeigten silbernen Uhrgehäuses wird hierdurch bekannt gemacht, daß er auch die dazu gehörige Uhr erhalten kann.

Den 20., 21. und 22. dieses Monats ist unser Laden, der Feiertage wegen, geschlossen.

Caskel Frankenstein & Sohn, in Landeshut.

Lebewohl.

Bei meinem Abgange nach Breslau sage ich allen werthen Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Friederike Friedenthal, geb. Schlesinger.
Hirschberg, den 3. September 1838.

Etablissements-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz unter meiner Firma eine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

errichtet habe.

Ein vollständiges Lager von **allen neuen** und **älteren Werken** aus allen Fächern der Wissenschaften, des In- und Auslandes, welches ich stets halten werde, setzt mich in den Stand, geehrte Aufträge jederzeit mit der größten Schnelligkeit und Pünktlichkeit auszuführen.

Zugleich werde ich mit meiner errichteten Buchhandlung mehrere Leih-Institute verbinden, namentlich:

1) **einen vielumfassenden Journal-Zirkel,**
2) **einen Taschenbücher-** und **Almanachs-Lesezirkel,**
3) **einen Bücher-Lesezirkel,**

und behalte mir deshalb noch vor, nächstens über die Art, Einrichtung und Bedingungen dieser Leseinstitute besondere Aufforderungen zur Theilnahme ergehen zu lassen.

Auch beehre ich mich, anzuzeigen, daß alle Werke, welche in den Zeitungen und andern öffentlichen Blättern oder durch andere Buchhandlungen angezeigt werden, jederzeit auch bei mir zu haben sind.

Schließlich mache ich auf folgendes höchst wichtige Werk, welches jetzt auf Subscription erscheint, aufmerksam, nämlich:

Allgemeine Weltgeschichte,
von Carl von Rotteck;
dreizehnte Auflage, in 9 Bänden mit 9 Kupfern,
15 Lieferungen, à 10 Sgr.,

worauf ich mir etwaige Aufträge ganz gehorsamst erbitte.

Mein Bemühen und Bestreben soll jederzeit dahin gerichtet seyn, das Vertrauen, mit welchem ich beehrt werde, durch die pünktlichste Besorgung aller Aufträge zu rechtfertigen, und bitte daher ganz ergebenst, mich bei diesem meinem Unternehmen durch gütiges Wohlwollen und gütige Theilnahme zu unterstützen. Mit vollkommener Hochachtung verharre ganz ergebenst **Moritz Baumeister,**
Lauban, im August 1838. Nicolaigasse Nr. 53.

Literarisches.

Von **Schiller's sämmtlichen Werken,** neue Ausgabe in 12 Bänden, ist di erste Lieferung oder 1. 6. und 7. Band für 25 Sgr. so wie die Stahlstiche dazu 1ste Lieferung für 7½ Sgr wieder vorräthig, und können von den resp. Subscribenten in Empfang genommen werden in der Buchhandlung A. Waldow in Hirschberg.

So eben ist im Verlage von **Appun's** Buchhandlung in Bunzlau erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Helena.
Taschenbuch auf 1839.
Dritter Jahrgang.

Mit 6 englischen Stahlstichen, darstellend: Cromwell, betrachtend das Bildniß Carls des Ersten, Sir Roger de Coverley und die Zigeunerinnen, der Schiffer vor der Abfahrt, Cromwell im gefährlichsten Lebensmomente, der sterbende Fahnenträger und die Vogelfütterung. Enthaltend die Novellen: **Liebeswerben,** von **Ludwig Tieck;** Sonnenflug, von Bernd von Guseck; der arme Dschem, von **Leopold Schefer;** und Niobe von San Bonifazio, von **Ludwig Storch.** Preis geb. mit Goldschnitt 2 Rthlr. 10 Sgr.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Auf das **erste vaterländische Pfennigblatt für 1838,** wovon monatlich 15 Nr. nebst dazu gehörigem Kupfer erscheinen, wird fortwährend Subscription angenommen, und sind die bereits erschienenen 8 Monats-Hefte à 3 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung A. Waldow in Hirschberg.

Reisegelegenheit.

Nächste Leipziger Messe sind auf meinem bequemen Wagen noch einige Plätze zu vergeben. Den 16. d. M. geht diese Gelegenheit ab. Das Nähere bei dem Lohnkutscher Jentsch in Warmbrunn.

Zu verkaufen.

Hausverkauf zu Marklissa.

Ich beabsichtige mein hierselbst auf der Schwertgasse gelegenes brauberechtigtes Wohnhaus nebst Garten und sonstigem Zubehör, aus freier Hand, oder an den Meistbietenden in dem hierzu auf den 2. October c., Nachmittags um 3 Uhr, in meiner Wohnung angesetzten Termine zu verkaufen, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit einlade.

Marklissa den 3. September 1838.

Chr. Friedr. Wollmann.

Ein vollständiges Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug, wobei auch eine gute Walze befindlich, ist im Ganzen, nöthigenfalls auch theilweise zu verkaufen bei der Wittwe des Goldarbeiters Friedrich Keil in Schweidnitz.

Die Handlung des **C. A. Biemelt** empfiehlt zur geneigten Abnahme, unter Versicherung bester Waaren, möglichst billigsten Preisen und prompter Bedienung, sowohl Einzeln, als in Partieen:

Reinschmeckende Kaffee's, Zuckern, ächten Zucker-Sirop, Mandeln, auch in feinen Schalen, große, mittel und kleine Rosinen, Smyrner Feigen, vollsaftige Citronen, karoliner und ostindischen Reis, Perl-Sago, Wiener Gries, Mackarony, Figuren-, gelbe und weiße Fadennudeln, ordinaire und feine Perlgraupen, Senf-Körner, Karbe, Fenchel, Anis, Koriander, Citron- und Pomeranzen-Schalen, unreife Pomeranzen, Vanille, Zimmt-Rinde und Blüthe, Muskaten-Nüsse und Blüthe, Saffran, Kardamomen, Nelken, Badian, engl. Piment und Pfeffer, Salpeter und Glauber-Salz. Perl-, Baysan- und Kongo-Thee. Konditor-Waaren. Chokoladen, mit Vanille und feinen Gewürzen, auch Gesundheits-Chokolade ohne Gewürz, Kakao-Schalen-Thee mit und ohne Vanille, Bonbons, Kontent, Königs-Räucherungs-Pulver. Cervelat-Wurst, neuen holl. Süß-Milch-Käse, ächt französische Kapern, brabanter Sardellen, schottische und berger Heringe, Wein-Essig, fließenden Senf. Feinste Speise-Oele, raffinirtes Rüb-, abgelagertes Lein- und Terpentin-Oel, kopenhagner Dreikronen-Thran.

Nachtlichte, doppelte und einfache, in Schachteln, chemische Feuerzeuge, doppelte und einfache Zündhölzchen. Blei, engl. gewalzten Patent-Schroot in allen Nummern, feinstes Jagd-, starkes und feines Spreng-Pulver, Kupferhütchen und Flintensteine.

Feine und ordinaire, weiße und orange Farben, Schellack, Gummi, feinen gelben und weißen Leim, Schachtelhalm, feine und ordinaire Stärke, dunkel und lichte Wasch-Blau.

Holländisch Post-Papier, Kanzlei, Concept, Schrenz, fein und ordinair, roth und schwarz Siegellack, Mundlack, Federposen, Blei- und Rothstifte. Marmorirte und weiße Seifen, gegossene und gezogene Lichte.

Eine Auswahl von Ellen-Waaren, farbigen Schaf-Wollen und Baumwollen-Strickgarn, Kurz- und Eisen-Waaren. Petersdorf, im September 1838.

So eben empfing ich wieder von den so rasch vergriffenen Nençon & Lenon-Kragen in garnirt und glatt, neue Zusendung. Auch ist meine Auswahl in allen Arten Tüll-Kragen, Pellerinen, Collier à la broche und alle Sorten weißer und bunter englischer Strickgarne, aufs reichhaltigste sortirt worden, und wird jeder Käufer bei einem gefälligen Besuch durch die vorzüglich billigen Preise mir seine Zufriedenheit schenken.

Haynau, den 3. September 1838.

Marie Lachmann, am Ringe Nr. 104.

Sehr schönes Czarnowanzer Tafelglas

ist stets vorräthig, und sowohl einzeln als Kisten- und Partieenweise zu billigsten Preisen zu haben bei

Louis Ebstein in Jauer.

Mein Lager von Sohlen-, Brandsohl-, Ober-, Blank- & Alaungaarem-Leder, rothem Russischen Juchten, schwarzlackirten, Englischen und weissen Niederländischen Kalbfellen, Saffian, Bunt-Farben- und geblumten Französischen Schaf-Ledern, so wie von weissen und braunen Futter-Ledern, Rheinländischem & Russischem Hanf empfehle zu soliden Preisen C. A. Biemelt.

Petersdorf, im September 1838.

Feine und ordinaire Farben, als: Ostindischen Indigo, Zinnober, Minium, fein Bergblau & Berggrün, Pariser Gelb, Schüttgelb, Kirchberger Grün, Frankfurter Schwarz, Berliner Roth & Blau, Cremnitzer Weiss, fein und ordinair Bleiweiss, Lackmuss, Ocker, Bolus, Schlemmkreide. Röthe gemahlen, grüne Polir-Erde, Smergel, Böthelstein, Alaun, grün und gelb Eisen-Vitriol, Knoppern, geraspelt Blau- & Gelbholz, gemahlen Corcuma, Sandel & Fernambuc empfiehlt zur gütigen Beachtung bei vorkommendem Bedarf

C. A. Biemelt.

Petersdorf, im September 1838.

Eine Auswahl moderner Hauben habe erhalten und empfehle Solche zu den billigsten Preisen.

Haynau, den 3. September 1838.

Marie Lachmann, am Ringe Nr. 104.

Danziger, Stettiner & Breslauer Liqueure, doppelt und einfach, feinste Jamaika-, Nord-Amerikanische & Inländische Rums, feinste Punsch-Essenz, ächte Bischoff-Essenz von M. T. Seidel à Lübeck, reinen Spiritus 80 % bis 90 % n. Tralles, Holländischen Korn, Inländische reine abgelagerte Kornbranntweine sind stets in ächter Qualité zu haben bei C. A. Biemelt.

Petersdorf, im September 1838.

Marinirte und neue holländische Voll-Heringe empfiehlt Gustav Scholtz.

Diverse Sorten Rauch- & Schnupf-Tabake, loose und in Packeten, aus den beliebtesten Fabriken, als: Tonnencanaster, Märksche & Ohlauer Kraustabake, Portoriko, märksche & Ohlauer Tabake in Rollen.

Geschnittenen Rollen-Varinas, Varinas-Melange, Holländ. Canaster Nr. 2, Korb-, Hayty-, Cuba-r. u. s. Siegel, St. Thomas-, Zollverbands-, Dos Amigos-, Hamburgersiegel-, Rester-, Bahia-, Tivoly-, neuer Gesellschafts-, Brust-, Preussischer-, Tyroler-, Deutsch-, Portoriko, Vieradner-Canaster, Canaster Littr. G. Nr. 6, 4, Es blühe Schlesien, Stadtländer etc., Ohlauer Packet-Tabake, verschiedene Sorten Suicent.

Woodville-, Maryland-, Ostindische & Amerikanische Cigarren, mit und ohne Posen.

Aromatische, Macuba-, Carotten-, Ungarisch gebeizte und Neuröder Schnupf-Tabake, empfiehlt

C. A. Biemelt.

Petersdorf, im September 1838.

☞ Aus der Heilquelle in Schönberg habe folgende Sorten Brunnen, als: Gicht-, Gesundheits-, Krampf- und Augenbrunnenwasser, nebst Gebrauchs-Anweisung, empfangen, welches immer zu haben ist bei

Joh. Aug. Kahl, Kürschnerlaube Nr. 11.

Echt römische und deutsche Saiten von ausgezeichneter Haltbarkeit, Reinheit und Wohlklang empfiehlt Julius Ulrich in Goldberg.

Heute Donnerstag, als den 6. September a. c., sind Haasen und Rebhühner im Gasthof zum goldnen Schwerdt zu bekommen. Preier.

Ein guter Hühnerhund ist zu verkaufen bei dem Revier-Förster Hielscher zu Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

In dem Hause Nr. 109 auf der Schulgasse sind im ersten Stock vorn heraus zwei Stuben, hinten heraus eine Stube nebst Kabinet, und übrigem Zubehör, zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere in dem Hause Nr. 52 unter der Kornlaube.

Es sind 2 bis 3 freundliche und bequeme Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, im Kirch-Bezirk Nr. 497.

In Nr. 92, innere Schildauer Straße, ist ein Verkaufs-Gewölbe, nebst Stube, Kammer und Holzstall, zu vermiethen, und kann Michaeli oder auch zu Weihnachten bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Gasthof-Besitzer Bergmann zum weißen Schwan zu erfragen.

Personen können Unterkommen finden.

Ein verheiratheter Gärtner, am liebsten ohne Kinder, welcher über seine Brauchbarkeit als Gemüse-Gärtner, so wie über seine Kenntniß von Gewächshauspflanzen und Orangerie vortheilhafte Zeugnisse beizubringen vermag, insbesondere aber auch Atteste seines nüchternen Lebenswandels nachweist, findet zu Termino Michaeli d. J. ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet zum 1. Oktober einen Dienst in Hirschberg. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe, welcher die Conditorei erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen bei F. Heinrich in Hirschberg.

Ein Schuhmacher-Lehrling wird gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Ergebenste Einladung.

Allen verehrten Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich Sonntag den 16ten, Dienstag den 18. und wieder Sonntag den 23. September meine Kirmesfeier abhalten werde; zugleich findet Dienstag den 18. September ein Scheibenschießen statt.

Da für gut besetzte Tanzmusik, Speisen und Getränke aller Art bestens gesorgt seyn wird, erwartet Unterzeichneter einen zahlreichen und gütigen Besuch.

Lehnhaus den 4. September 1838.

Renner, Brauermeister.

Einladung.

Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren auf 150 Schritt, um Geld, als den 16. und 17. d. Mts., ladet Unterzeichneter sämmtliche Jäger und Schießliebhaber hiermit ergebenst ein. Auch wird zu gleicher Zeit Tanzmusik stattfinden. Rohnau den 2. September 1838.

Tielsch, Scholtisei-Pächter.

Mit grundherrschaftlicher Bewilligung werde ich Mittwoch den 12. das Kartoffelfest und Sonntag den 16. September das Erndtefest, Scheibenschießen und Tanzmusik halten. Friedrich, Coffetier auf dem Willenberge.

Freitag, als den 7ten d. M., nimmt die Singstunde ihren Anfang, und dann Enten-Braten bei Siebenhaar.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 13. Juli 1838.

Das der minorennen Amalie Ernestine Marie Würfel zugehörige, sub Nr. 240 hieselbst gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 605 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage aber auf 827 Rthlr., zu Folge der, nebst neuestem Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 5 November c.

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Subhastations-Patent. Die George Friedrich Tschäche'sche Mühle, sub Nr. 5 zu Mittel-Falkenhain, nebst Zubehör, taxirt auf 2090 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 12. Dezember 1838, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstätte auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Mittel-Falkenhain, Behufs der Theilung des Nachlasses, freiwillig subhastirt werden.

Schönau, den 26. August 1838.

Das Gerichts-Amt Ober- und Mittel-Falkenhain.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Da das bekannte Peterwitzer Brauurbar noch offen ist, so haben sich Pachtlustige baldigst bei der Herrschaft zu melden und die billigsten Bedingungen zu gewärtigen.

Peterwitz bei Jauer, den 23. August 1838.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Ein äußerst frequent belegenes Handlungs-Lokal,

nach Bedarf mit 4 bis 5 Stuben und dem sonst nöthigen Gelaß, hat Schlußgenanntes zu dem jährlichen Preise von 45 — 50 Rthlr. baldigst zu vermiethen.

Jederartigen beehrenden Aufträgen empfiehlt sich, unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit, wiederholt freundlichst und ganz ergebenst: „Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.“



Kaufgesuch.

Altes Blei kauft fortwährend Puder in Hirschberg.

Um ferneren gefälligen Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt: daß der in meinem Hause erledigt gewesene Posten einer Haushälterin bereits wieder besetzt ist, und bitte ich dabei, diese Erklärung als Antwort, auf die unterm 17. und 19. August c. a. an mich in dieser Beziehung gerichteten Schreiben, ausreichen zu lassen.

Der Landesälteste Weißig auf Hartmannsdorf.

Oekonom's, Handlungsdiener, Schreiber, Vögte, so wie Bedienten, Kutscher, Hausknechte ꝛc. ꝛc, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin ꝛc. ꝛc., werden den Herrschaften stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Commissionair Meyer.

Zu verkaufen.

Nicht zu übersehen:

3 fehlerfreie Brand-Füchse, wobei 2 Russen mit Plessen, Wallachen, 8 a 9 Jahre alt, und 2 fehlerfreie braune Engländer, in demselben Alter, mit Plessen, sehr groß und stark, stehen zum Verkauf in Warmbrunn im Gasthof zum schwarzen Adler bei

Karl Wilh. Finger jun.

Zu Erdmannsdorf gelegen, ist eine sehr angenehm gelegene Besitzung für 700 Rthlr. baldigst durch den Commissionair Meyer zu verkaufen.

Das mit einem Brautage berechtigte Haus, sub Nr. 124, auf der Hintergasse, mit 3 Stuben, ist baldigst zu verkaufen vom Eigenthümer Albrich in Landeshut.

Bei dem Dominio Schönwaldau und auf dem Bergschloß sind 4 bis 500 Scheffel gutes reines Saamenkorn zu verkaufen. Guttwein, Wirthschafts-Inspektor.

Das Dominium Mühlwaldau bietet 400 Scheffel gutes reines Saamenkorn zum Verkauf. Block, Amtmann.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir ein neu verfertigtes Flügel-Instrument, mit Mahagoniholz-Bekleidung, von starkem und sehr angenehmen Ton, so wie auch angebrachter Janitschar-Musik, zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen ist. Carl Kirschke, Instrumentenmacher; wohnhaft in Schmiedeberg auf dem Ringe Nr. 273.

Ein recht gutes **Violoncello** weiset die Expedition des Boten zum Verkauf nach.

Das Haus Nr. 182 vor dem Laubaner Thore in Greiffenberg ist aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige beim Eigenthümer und beim Herrn Buchbinder Neumann zu jeder Zeit melden.

Die Freistelle Nr 22 in Eichberg ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Ehrenerklärung.

Die von mir dem Mühlenbesitzer Johann Gottfried Guder in Quolsdorf vor öffentlicher Gemeinde-Versammlung gemachte Beschuldigung, er habe sich seine Gebäude selbst angezündet, habe ich unüberlegterweise ausgesprochen, welches ich hiermit, zur Legitimation des Guder, öffentlich erkläre.

Quolsdorf, den 21. August 1838.

Gottfried Heinrich, Großbauerguts-Besitzer.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger militärfreier Mann sucht ein Unterkommen als Bedienter, auch könnte er dabei ein Pferd besorgen und einen kleinen Garten zu unterhalten übernehmen. Näheres ist darüber auf dem Schloß in Buchwald zu erfragen.

Geld auszuleihen.

Kapitalien von 100, 250, 500, 800, 1000, so wie 4000 Rthlr. sind sogleich auszuleihen vom

Commissionair Meyer.

Zu vermiethen.

In Tiefhartmannsdorf, ganz in der Nähe der Kirche, ist eine freundliche und anständige Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche, 1 Gewölbe, 3 Kammern, 1 Stalle, nebst einem Obst- und Grasegarten, baldigst zu vermiethen und das Nähere bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Ed. Schmidt, Pastor.

Zu vermiethen sind mehrere freundliche Stuben und baldigst zu beziehen bei Rost,

äußere Schildauerstraße, dem Gymnasium gegenüber.

Zu vermiethen ist (von Michaeli ab) eine Stube mit Alkove und einer Kammer bei dem Schneider-Meister Reichert.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 29. August 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$140\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{5}{6}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—24	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$102\frac{1}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{1}{8}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{3}$	—
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{8}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$103\frac{1}{6}$	$102\frac{5}{6}$
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	$66\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	$104\frac{5}{6}$
Schles. Pfandbr. von	1000R.	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{2}{3}$	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	$105\frac{1}{6}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{6}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 30. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 21 —	2 14 —	1 27 —	1 10 —	1 6 —	1 25 —
Mittler	2 18 —	2 9 —	1 25 —	1 8 —	1 4 —	1 20 —
Niedriger	2 15 —	2 4 —	1 23 —	1 6 —	1 — —	— — —

Jauer, den 1. September 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 2 —	1 26 —	1 22 —	1 6 —	— 24 —
Mittler	2 — —	1 24 —	1 20 —	1 4 —	— 23 —
Niedriger	1 28 —	1 22 —	1 18 —	1 2 —	— 22 —

Schönau, den 31. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 26 —	1 24 —	1 15 —	1 4 —	1 — —	— — —
Mittler	1 24 —	1 22 —	1 12 —	1 3 —	— 29 —	— — —
Niedriger	1 22 —	1 20 —	1 10 —	1 2 —	— 24 —	— — —

Löwenberg, den 20. August 1828.

(Höchster Preis.)

2 15 —	2 9 —	1 26 —	1 10 —	1 3 —